



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lessings sämtliche Werke**

in 20 Bänden

Damon oder Die wahre Freundschaft [u.a.]

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Stuttgart, [1882?]**

Dritter Aufzug.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64841)

## 7. Auftritt.

Jungfer Ohldinn. Lisette.

Ohldinn. Glaubst du nun bald, Lisette, daß es mein Ernst ist? Aber daß Gott! was wird mein Vetter dazu sprechen? Der reißt sich die Haare aus dem Kopfe, wenn er es hört.

Lisette. Sie betriegen sich. Ich habe es ihm schon gesagt —

Ohldinn. Nun?

Lisette. Sobald er hörte, daß Sie der Herr Kapitän von Schlag bekommen sollte, so faßte er sich. „Der Herr Kapitän von Schlag,“ sprach er, „ist einer von meinen besten Freunden. Ich gönne es ihm. Und meiner Ruhme kann ich es auch nicht verdenken; ich habe schon viel von ihr genossen —“

Ohldinn. Was? das sagte mein Vetter? O, der allerliebste Vetter! Komm, ich muß ihn gleich sprechen. Dafür soll er auf der Stelle einen Wechsel von 500 Thalern von mir haben.

Lisette. Nur geben Sie es ihm mit einer Art, die ihn nicht schamrot macht!

## Dritter Aufzug.

### 1. Auftritt.

Lisette und Peter (in einer alten Montierung, mit einem Stelzfuße und einem Knebelbart).

Peter. Lauf doch nicht so, Lisette! Ich kann nicht nachkommen. Ich bin das Bein noch nicht gewohnt.

Lisette. Ach! was für ein unvergleichlicher Kapitän! So einen Mann möchte ich haben!

Peter. Du bist kein Narre. Ich glaube, es werden mehr Frauenzimmer von deinem Geschmacke sein. Und ich fürchte, ich fürchte, so sehr ich mich verstellt habe, deine Jungfer wird in das Wesentliche eines Mannes tiefer eindringen und mich trotz eurer List behalten wollen.

Lisette. Sie müßte rasend sein.

**Peter.** Wenigstens wäre die Raserei von der Art bei alten Jungfern nichts Besondres und nichts Neues. Macht's klug, so viel sag ich euch, daß ihr mir sie nicht auf dem Halse laßt! Einen Teufel habe ich schon zu Hause. Wenn der andere dazu käme, so wäre meine Hölle fertig.

**Lisette.** Sorge nicht! Lelio wird zwar thun, als wenn ihm diese Verbindung ganz lieb wäre, sie desto sicherer zu machen; doch wenn du thust und redest, wie wir dir befohlen haben, und ich hier und da meine Beredsamkeit anwende, so müßte der Cheteufel lebendig in sie gefahren sein, wenn sie nicht einen rechten Abscheu vor dir bekommen sollte. Ich habe den Herrn von Schlag in deiner Person schon bei ihr angemeldet, und sie wird sich bald hier einfinden.

**Peter.** Aber Lisette, Lisette! Es geht mir gewaltig im Kopfe herum. Daß ich nur nicht zur andern Frau komme, wie jener zur Ohrfeige!

**Lisette.** Ach, wenn du es nur arg genug machst! Laß einmal sehen! Wie willst du deine Rolle spielen? Stelle dir einmal vor, ich wäre meine Jungfer —

**Peter.** Du bist es aber nicht.

**Lisette.** Nun stelle dir's nur vor.

**Peter.** Wenn's mit dem Vorstellen genug ist, so stelle dir's auch nur vor, wie ich's etwan machen würde!

## 2. Auftritt.

Herr Kräusel (mit einem beschriebenen Bogen Papier). Lisette. Peter.

**Lisette.** Ach, da kömmt der verwünschte Kerl uns gleich die Quere! Daß doch der Henker die Poeten holte!

**Kräusel.** Bene! (In Gedanken, und liest sein Gedicht.)

**Peter.** Das ist Kräusel? nicht? Gut, daß mir der Hundsfott in die Hände kömmt.

**Kräusel.** Wohl gegeben!

**Lisette.** Was ist's? Was ist's! Peter! wo willst du hin?

**Peter.** Der Schlingel hat mir schon vor einem halben Jahre Gebackenes abgekauft, und ich habe noch keinen Pfennig dafür bekommen. Und was das Aergste ist, er hat meinen Namen sogar in ein Gassenlied gebracht. Einen ehrlichen Gebackens-Herumträger in ein Gassenlied zu bringen! Laß mich! ich habe ich den Schelm.

**Kräusel.** Das ist poetisch! (Immer noch in Gedanken.)

Peter. Ja, spitzbübisch ist es —

Lisette. Peter! Peter! besinne dich, ižo bist du der Herr Kapitän von Schlag!

Peter. Ich bin aber auch der Gebäckens-Herumträger Peter.

Lisette. Du verdirbst den ganzen Plunder. Thu ihm nichts, laß ihn gehn! Du kannst den Narren noch Zeit genug kriegen.

Kräusel. Das heißt sich schön ausdrücken! (Noch in Gedanken.)

Lisette. Komm fort! Ich will dich deine Partie anderswo überhören.

Peter. Nu, nu! Geborgt ist nicht geschenkt!

### 3. Auftritt.

Herr Kräusel (geht sein Gedächte durch).

Kräusel. Die Henne pflegt dem muntern Hahn  
Vor sein Bemühn zu danken.

Das nenne ich schalkhaft! Dahinter steckt was.

Die faulen Käse stinken stark,

Die Laus hat sechzehn Füße.

Appetitliche Stelle!

Ein Bräut'gam muß sich tummeln.

Ha! in der Zeile herrscht eine recht anakreontische Feinheit!

Ein Reifrock braucht wohl manchen Stich.

Lofer Vogel! Die Poeten sind doch verzweifelte Köpfe!

Ein Floh hat breite Tazzen.

Ich versteh' auch die Naturlehre.

Der Schafbock schreit aus lautem Ton,

Mich dünkt, er wird bald lammen.

Hier ziele ich auf die Freigeister. Man wird's schon verstehn!

### 4. Auftritt.

Lelio. Jungfer Ohldinn. Herr Kräusel.

Kräusel. Kommen Sie! kommen Sie! Ich bin fertig.  
Ich bin fertig. O! ein ganz wunderbar schönes Gedichte habe  
ich gemacht. Ich habe mich hier, so zu sagen, selbst über-  
troffen. Ich hätte nimmermehr geglaubt, daß ich so eine Gabe,  
zu scherzen, hätte. Sonst habe ich meine Stärke im Ernsthaften.  
Sonderlich die theologisch-polemisch-poetischen Sachen laufen

mir gut von Händen. Sie haben doch wohl die erbauliche Komödie gelesen, die ich wider Edelmänner gemacht habe? O, das ist ein Stück, als schwerlich jemals auf das Theater wird gekommen sein! Doch, wieder auf mein Karmen zu kommen! Hier ist es, meine liebe Jungfer Ohldinn. Sie können es nun drucken lassen, unter was für einem Namen Sie wollen.

Ohldinn. Ganz gut. Ich muß es aber nur vorher dem Herrn von Schlag zeigen. Die Adligen sind sehr ekel in dergleichen Sachen. Er möchte doch wohl hier und da was zu ändern finden.

Kräusel. Das steht Ihnen frei. Nur werden Sie so gütig sein und beiderseits den Bers, den ich nicht ohne Ursache habe mit einfließen lassen, in Erwägung ziehen. Er ist allen christlichen Herzen zum Nachdenken geschrieben.

Ohldinn. Welchen?

Kräusel. Hier auf der andern Seite:

Ich schmelze izt Miseriam.

Ohldinn. Was ist das? Miseriam?

Kräusel. Ja, die Poeten sind sehr schamhaft. Sie sagen es nicht gern allzu deutsch, wo sie der Schuh drückt. Doch ich habe das gute Vertrauen, daß Ihre milde Großmuth Ihrer Unwissenheit hierinnen schon abhelfen wird.

Lelio. Sollten Sie es nun nicht bald verstehn, Jungfer Muhme?

Ohldinn. Nein, in der That —

Kräusel. O, ich bitte, mein Herr, haben Sie die Gutheit für mich und überheben Sie mich einer deutlichern Erklärung, die mir allzuviel Schamröthe kosten würde! (Er hält den Hut vor's Gesicht.)

Lelio. Sorgen Sie nicht! Meine Muhme wird sich schon erkenntlich gegen Sie bezeigen.

Ohldinn. War es das? Ja, ja, mein Herr Poete, ich will mich schon bei Ihnen abfinden.

Kräusel. Ach! es hat gar nichts zu bedeuten. Glauben Sie nicht, daß ich so eigennützig bin! Die Ehre ist es, was ich durch meine Poesie suche. Denn unsre Arbeit kann uns so nicht bezahlt werden. Aber was dächten Sie, daß ich oft für so ein Karmen genommen habe?

Lelio. Sonst haben die Herren Poeten in Gewohnheit, daß sie nehmen, was sie kriegen. Ich weiß nicht, wie Sie's halten.

## 5. Auftritt.

Herr Kränzel. Lisette. Lelio. Jungfer Ohldinn.

**Lisette.** Freuen Sie sich, meine liebe Jungfer! Ihr werter Herr Bräutigam, der Herr Kapitän von Schlag, wird den Augenblick bei Ihnen sein. Er ist schon mit allen seinen Annehmlichkeiten auf der Treppe. Der gute Mann muß sie auf allen Vieren herankriechen. Das hölzerne Bein, die zerlappte Montierung, der kriegerische Knebelbart sind die deutlichsten Kennzeichen eines Helden, der sich es um sein Vaterland sehr viel hat kosten lassen. O, wie beneidenswert sind Sie! In der That, Sie haben nicht umsonst gewartet. Was lange wird, wird gut.

**Ohldinn.** Bist du närrisch? Weise ihn ab! Es wird ein Bettler sein.

**Lisette.** Nein, nein! Nach Ihrer Beschreibung wird er es wohl selbst sein.

**Kränzel.** Wie können Sie sich so an das Außere stoßen? Mich sahen Sie auch vor einen Schneider an. Und ich muß Ihnen die Lehre noch einmal geben: Es steckt oft mehr in einem Menschen, als man ihm ansieht.

**Lisette.** Er seufzet schon recht herzlich nach Ihnen und flucht, daß das Haus einfallen möchte, weil man ihm nicht entgegenkommt.

**Ohldinn.** Und das soll der Herr Kapitän sein?

**Lisette.** Ja, ja! Nun, da sehn Sie ihn selbst mit Leib und Seele.

## 6. Auftritt.

Peter. Lisette. Jungfer Ohldinn. Lelio. Herr Kränzel.

**Peter** (in seinem vorigen Aufzuge). Was zum Teufel! Begegnet man einem Bräutigam hier so? Es kommt mir ja weder Hund, noch Kaze entgegen. Für was, zum Henker! sieht man mich an? Weiß man auch, wer ich bin?

**Lelio.** O mein wertester Herr Kapitän, fassen Sie sich —

**Peter.** Ach, was habe ich mit Ihnen zu schaffen? Ist das Ihre Ruhme?

**Lelio.** Ja.

**Lisette.** Mein Herr, Sie sind in einem fremden Hause sehr unhöflich.

Peter. In einem fremden? Ich glaube, man weiß noch nicht, daß ich den Augenblick Herr desselben werden kann? Mademoiselle, ich habe mir die Freiheit genommen, Ihnen die Ehre antragen zu lassen, meine Gemahlin zu werden. Sie müßten verrückt sein, wenn Sie nicht mit Händen und Füßen zugreifen wollten!

Ohldinn. Ach, daß Gott! Lelio!

Kräusel. Erschraf ich nicht über den Kerl! Ich dachte, bei meiner Seelen! es wäre Peter. Wie doch die Menschen einander manchmal so gleich sehn!

Lelio. Meine liebe Muhme, kehren Sie sich nicht an seine allzu natürlichen Ausdrückungen! Ein Kriegsmann ist dergleichen Reden gewohnt.

Peter. Das ist wahr! Ich bin noch nach der alten deutschen Art. Und die Frau, die ich nehmen will, muß nicht ein Haar anders sein. Sind Sie so?

Lisette. Es ist Ihr Glück, daß sie nicht so ist; sonst würde sie Sie schon mit der artigsten Art zur Thüre herausgestoßen haben.

Ohldinn. Pfui doch, Lisette! Erzürne ihn nicht.

Lisette. Was? Ich glaube, Sie treten ihm noch die Brücke. Herr Kapitän, Sie müssen doch närrisch im Kopfe sein, daß Sie glauben, meine Jungfer werde so einen tollen Ehekrüppel nehmen, wie Sie sind. Ich bin ein armes Mädchen; aber, wenn Sie im Golde bis über die Ohren steckten, ich sähe Sie nicht über die Achsel an. Ha! ha! Was für eine reizende Figur! Einen Stelzfuß, einen Bart, vor dem man weder Nase noch Maul sehen kann —

Peter. Hört doch, Plappermaul, nehme ich Euch oder Eure Jungfer? Wenn ich der anstehe — und ich stehe ihr an — ich weiß. Nicht? —

Ohldinn. Ja — aber —

Peter. Aber — aber — aber! Wäre Sie schon meine Frau, ich wollte Ihr das dumme Wort aus dem Maule bringen. Wie hoch ist Ihr Vermögen? Wenn es nicht noch dreimal so groß ist als meine Schulden —

Lisette. Darinne besteht vielleicht Ihre Habseligkeit?

Lelio. Ihre Schulden, mein Herr Kapitän, würden vielleicht das kleinste Hindernis bei der Sache sein. Aber ich sehe, daß meine Muhme durch Ihr Betragen —

Ohldinn. Stoßen Sie ihn nicht ganz vor den Kopf.

Lisette (zu Petern jachte). Mache es ja recht arg; sie beißt wirklich sonst noch an — Nun, was will Er, mein Herr?

## 7. Auftritt.

Die Vorigen. Herr Rehfuß.

Rehfuß. Sie werden es nicht übel nehmen, meine liebe Mademoiselle Ohldinn —

Lisette. Nein, nein, mein guter Freund, Er kommt an die Falsche. Hier ist die Mademoiselle Ohldinn.

Rehfuß. Sie werden es nicht übel nehmen, meine liebe Mademoiselle, daß ich —

Peter. Mein Freund, wenn Ihr was zu sagen habt, so macht es kurz! Gleich muß uns auch so ein Narr in unsern wichtigsten Traktaten stören.

Rehfuß. Meine liebe Mademoiselle, ich habe mir von dem Herrn von Schlag sagen lassen —

Peter. Von wem? von mir?

Rehfuß. Nein, nein! Verzeihen Sie, von dem Herrn von Schlag, daß er die Mademoiselle Ohldinn in wenig Tagen heiraten werde.

Lisette. Verfluchter Streich!

Peter. Was hätte ich Euch gesagt? —

Rehfuß. Weil mir nun der Herr Kapitän einige hundert Thaler auf einen Wechsel schuldig ist —

Peter. Was wäre ich Euch schuldig? Seid Ihr närrisch?

Rehfuß. Ich rede von dem Herrn Kapitän. Der Wechsel ist heute um, und es stünde bei mir, ihn in Verhaft nehmen zu lassen.

Peter. Mich in Verhaft nehmen zu lassen?

Lisette. Schweig, Peter, sonst sind wir verraten!

Rehfuß. Weil er aber gesagt, daß seine Jungfer Braut für ihn bezahlen wollte, so habe ich mich erkundigen wollen, ob die Mademoiselle Ohldinn —

Ohldinn. Mein Herr Kapitän, ich weiß nicht, wie Sie sich auf mein Wort so viele Rechnung im voraus haben machen können? Wenn Sie schuldig sind —

Rehfuß. Nein doch, Mademoiselle, die Rede ist von dem Herrn von Schlag.

Ohldinn. Je nu, das ist er ja —

Peter. Ja, ja, ich bin's, mein Freund. Laß Er sich um die Bezahlung nicht bange sein! Ich will mich als ein ehrlicher Kerl bei Ihm abfinden.

Rehfuß. Mein Herr, Sie sind allzu gütig. Ich besinne mich nicht, daß Sie mir etwas schuldig wären.

Peter. Ja, ja; ich bin Ihm etliche hundert Thaler schuldig. Waren es nicht fünfhundert?

Rehfuß. Nein, nein! Neunhundert ist mir der Herr Kapitän von Schlag schuldig. Aber Sie —

Peter. O, das heißt auch gar zu viel für einen andern auf sich zu nehmen! Nu, nu! ich bin Ihm neunhundert Thaler schuldig. Und nicht wahr, meine liebe Frau, du willst es bezahlen?

Rehfuß. Ich weiß nicht, mein Herr, ob Sie mich für einen Narren ansehen.

Lelia. Und ich weiß nicht, ob Er uns nicht alle für Narren ansieht. Er spricht, der Herr Kapitän ist ihm so und so viel schuldig; und wenn es der Herr Kapitän eingeständig ist, so will Er es wieder leugnen. — Was soll das heißen?

Peter. Ja, ja; ich bin Ihm neunhundert Thaler schuldig.

Rehfuß. Nein, mein Herr, von Ihnen mag ich nicht einen Pfennig haben.

Peter. Er soll es richtig bekommen.

Rehfuß. Sie sind mir nichts schuldig.

Peter. Gedulde Er sich nur noch aufs höchste acht Tage!

Rehfuß. Sind Sie denn der Herr Kapitän?

Peter. Zum Henker! was geht Ihn das an, wenn ich Ihn bezahlen will? Ich mag es sein oder nicht. Und kurz, ich bin's. So gewiß ich neunhundert Thaler von Ihm geborgt habe, so gewiß will ich sie Ihm, mit Interessen, wiedergeben.

Rehfuß. Aber, mein Herr, warum bekennen Sie sich zu einer fremden Schuld?

Peter. Ach! Ich bin ein rechtschaffner Kerl. Was ich schuldig bin, bezahle ich.

Lisette. Ohne Zweifel wird Er sich im Namen geirrt haben, mein lieber Mann. Ich glaube, es ist noch ein Kapitän dieses Namens hier —

Peter. Ja, ja, ganz recht! Es ist noch einer hier, der so heißt. Er ist meines ältern Vaters Bruder Tochter Mann, und wir sind Geschwister Kinder miteinander.

Ohldinn. Mein Freund, Er wird wohl thun, wenn Er seine Forderungen ein andermal vorbringt. Wenn der, den ich heiraten werde, Ihm in der That was schuldig ist, so soll

schon zu der Bezahlung Rat werden. Ich kann aber wohl sagen, ich weiß nicht, was ich hierbei denken soll.

**Peter.** Denken Sie, was Sie wollen! Und Er, mein Freund, kann sich seiner Wege packen, oder —

**Rehfuß.** Ich bitte, nur nicht übel zu nehmen —

**Lisette.** Nein, nein; wir nehmen es nicht übel, wenn Er geht. Geh Er nur! (Rehfuß geht ab.)

### 8. Auftritt.

Helio. Lisette. Peter. Der Poet. Jungfer Ohldinn.

**Peter.** Der verfluchte Kerl! Nun, wie weit wären wir denn richtig, mein Schatz? Nu ja, bis aufs Vermögen. Vorher aber habe ich doch noch unterschiedne Punkte, die Sie mir notwendig eingehen müssen. Ich habe sie ungefähr ein wenig aufgesetzt. (Er zieht einen Zettel aus der Tasche.) Erstlich verspricht die Braut, weil sie bürgerlichen Standes, und der Bräutigam, als der Hochwohlgeborne Herr, Herr Kapitän von Schlag, aus einem uralten adligen Geschlechte entsprossen, ihrem künftigen Manne allezeit die gebührende Ehrfurcht zu leisten und ihn nicht anders als Ew. Gnaden zu benennen. Nun? versprechen Sie's?

**Ohldinn.** Aber —

**Peter.** Sie sollen das verdammte Wort gegen mich nicht gebrauchen. Wer hat zu befehlen? der Mann oder das Weib? Ich oder Sie?

**Ohldinn.** Verzeihen Sie, wir sind aber noch nicht Mann und Weib.

**Peter.** Ach, was wir nicht sind, können wir werden. Anders verspricht die Braut, weil sie bürgerlichen Standes, und der Bräutigam, als der Hochwohlgeborne Herr, Herr Kapitän von Schlag, aus einem uralten adligen Geschlechte entsprossen, ihm alle Gelder in Händen zu lassen, um damit nach Belieben zu schalten und zu walten. Nun? Versprechen Sie's?

**Lisette.** Ohne Zweifel wird das einer von den Hauptpunkten sein.

**Ohldinn.** Das könnte man wohl einem vernünftigen Manne einräumen. Aber —

**Peter.** Genug! Das andre mag ich nicht wissen. Ich bin vernünftigen Mannes genug. Drittens verspricht die

Braut, weil sie bürgerlichen Standes, und der Bräutigam, als der Hochwohlgeborne Herr, Herr Kapitän von Schlag, aus einer uralten adligen Familie entsprossen, die zwei Kinder, welche er außer der Ehe gezeugt — Nun, von dem Punkte wollen wir insgeheim reden; den braucht niemand sonst zu wissen als Sie. Viertens verspricht die Braut, weil sie bürgerlichen Standes —

Kräusel. Verzeihen Sie, daß ich Ihnen in die Rede falle! Wollen Sie nicht so gütig sein und sich von Ihrer zukünftigen wertesten Gemahlin das Karmen zeigen lassen, das ich auf Ihre, Gott gebe bald zustande kommende Hochzeit verfertiget habe? Ich habe nicht wohl Zeit, länger zu verziehen — und —

Peter. Wo ist es? Wo ist es?

Ohldinn. Hier. (Sie gibt es ihm.)

Peter. Was ist das für ein Quark? Ich sehe es gleich aus dem Titel, daß es nichts nütze ist. Weiß Er denn nicht, daß ich Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Nichtswitz, Betteldorf, Schildhausen und Armingen gewesen bin? Das muß alles mit darauf kommen. Auch daß ich 16 Jahr unter den Franzosen, 12 Jahr unter den Oesterreichern, 19 Jahr unter den Holländern, 17 Jahr unter den Engländern und ungefähr 22 Jahr unter den Sachsen gedient habe — O zum Henker! nun bin ich verloren —

## 9. Auftritt.

Die Vorigen. Herr Dront. Frau Dront. v. Schlag.

Helio. Ach, verdamnter Streich!

Lisette. Nun sitzen wir!

Ohldinn. Sie kommen zu rechter Zeit, Herr Dront. Ich weiß Ihnen bis jetzt noch wenig Dank, daß Sie mir den Herrn von Schlag über den Hals geschickt.

Schlag. Wie so, Mademoiselle? Bin ich Ihnen schon verhaßt, ehe ich noch das Glück gehabt habe, mit Ihnen zu sprechen?

Ohldinn. Sie, mein Herr? Sie treten ja den Augenblick erst, unbekannterweise, in das Zimmer. Wie könnte ich mich über Sie zu beklagen haben? Nein, ich meine den Herrn Kapitän von Schlag.

Peter. Sie meint mich, sie meint mich, es ist ein kleiner Irrtum in den Namen.

Oront. Was haben Sie mit dem Kerlen zu thun? Hier bringe ich Ihnen den Herrn Kapitän von Schlag.

Ohldinn. Was? So hat man mich betrügen wollen? Ha! ha! mein lieber Vetter!

Gelio. Verfluchter Zufall!

Schlag. Ich glaube, es hat ein andrer meine Person hier gespielt. Wer bist du, Nichtswürdiger?

Peter. Der Herr Kapitän von Schlag bin ich — nicht, sondern — (er nimmt den Bart und den Stelzfuß ab) sondern —

Schlag. Ich glaube gar, es ist Peter.

Kräusel. Ach, daß Gott! Ja, ja, es ist Peter. Ich dacht's wohl. Ich dacht's wohl. Wie wird mir's gehen?

Schlag (zu Peter). Halt, Galgenschwengel!

Peter (zu Kräuseln). Halt, Galgenschwengel!

Schlag. Was soll das heißen? Meinen Namen so zu mißbrauchen? Wem hat diese Betrügerei hier gelten sollen?

Peter (zu Kräuseln). Was soll das heißen? Meine Geduld so zu mißbrauchen? Wenn wirst du mein Gebäckens einmal bezahlen?

Schlag (zu Peter). Antworte, Hund!

Peter (zu Kräuseln). Antworte, Hund!

Kräusel. Ach, wer doch hier fort wäre!

Peter. Ach, wer doch hier fort wäre!

Schlag (zu Peter). Kerl, ich erdroßle dich! Gleich gesteh! Zu was hat die Verkleidung sollen nutzen?

Peter (reißt sich los und zu Kräuseln). Kerl, ich erdroßle dich! Gleich gesteh! Warum hast du mich noch dazu in ein Gassenlied gebracht?

Kräusel. O, hier ist nicht gut sein! Adieu! Adieu!  
(Er läuft fort.)

Peter (läuft ihm nach). Ha! ha! Du sollst mir gewiß nicht entkommen.

Schlag. Und du mir auch schwerlich.

## 10. Auftritt.

Jungfer Ohldinn. Lelio. Lisette. v. Schlag. Herr Oront.  
Frau Oront.

**Lelio.** Halten Sie, Herr Kapitän! es ist auf mein Anstiften geschehn. Sie machen mich durch Ihre Heirat unglücklich. Und können Sie mir es verdenken, daß ich alle Mittel angewandt habe, sie zu hintertreiben?

**Schlag.** Das sollte mir leid sein, wenn ich Sie unglücklich machte. Nein, Lelio, wenn Sie mir in meinem Vorhaben nicht hinderlich sein wollen —

**Herr Oront.** Ach, was kann Ihnen der hinderlich sein, wenn sie nur will! Und sie will!

**Frau Oront.** Es ist wahr, Jungfer Ohldinn, was werden Sie sich an einen Menschen kehren, der Ihnen solche Streiche spielen kann?

**Lelio.** So, Madame, wer war denn das, der mir vorhin allen möglichen Beistand dazu versprach?

**Frau Oront.** Ach, vorhin war ich mit meinem Manne zerfallen.

**Lelio.** Und izo? —

**Frau Oront.** Sind wir wieder versöhnt. Ein paar rechtschaffne Eheleute müssen sich des Tages hundertmal zanken und hundertmal wieder versöhnen.

**Lelio.** Jungfer Ruhme, ehe ich in Ihre Heirat einwilligen kann, eher biete ich Ihnen selbst meine Hand an. Denn ich glaube das nächste Recht auf Sie zu haben.

**Ohldinn.** Was?

**Lisette.** Was?

**Ohldinn.** Diesen Einfall hätten Sie können eher haben. Wir sind nun schon über zehn Jahr im Hause beisammen.

**Schlag** (zieht den Lelio beiseite). Ein Wort im Vertrauen! Warum wollen Sie mich nicht an Ihrem Vermögen Anteil nehmen lassen? Ich glaube, es wird für uns beide genug sein. Als Mann bekäme ich es in die Hände. Und ich versichere Sie, Sie sollen's von mir besser genießen als von ihr. Ja, ich verspreche Ihnen sogar, an das, was übrig bleibt, wenn sie stirbt, keinen Anspruch zu machen. Meine Schulden nötigen mich izo, diesen Schritt zu thun, den ich sonst gewiß würde unterlassen haben. Widerstehen Sie mir nicht länger, so können wir als beständige Freunde leben.

Ohldinn. Darf man nicht hören, was Sie hier im Vertrauen reden?

Lelio. O, es war nichts. Der Herr Kapitän hat mir mein Unrecht vorgestellt, wenn ich Ihnen an Ihrem Glücke hinderlich sein wollte. Ich willige in alles.

Ohldinn. O, Sie sind doch noch ein ehrliebender Mensch! Und ich versichere, daß Ihre Einwilligung nicht wenig dazu beigetragen, daß ich ich mit so vielem Vergnügen dem Herrn Kapitän meine Hand darbierte.

Schlag. Sie machen uns glücklich, Lelio!

Lisette (sachte). Aber, Herr Lelio!

Lelio (sachte). Laß es sein, Lisette! nun soll es erst recht bunt über Eck gehn.

Ohldinn. Aber Lisette, mit dir habe ich noch ein Wort zu reden. Wir sind geschiedene Leute. Du kannst hingehen, wo du hin willst. Denn ich weiß doch wohl, daß alle die Bissen von dir herkommen und daß du einzig und allein meinen Better verführst.

Lisette. Ich —?

Schlag. O meine allerliebste Mademoiselle, ich bitte für das arme Mädchen. Behalten Sie sie immer noch!

Ohldinn. Nein, nein! Sie muß weg! Sie muß weg!

Schlag. Erzeigen Sie mir diese erste Gefälligkeit!

Ohldinn. Nein, nein! Es schickt sich nicht, es schickt sich nicht.

Schlag. Ach, es schickt sich allzu wohl, zumal bei Leuten von adligem Stande, wie wir sind.

## II. Auftritt.

Die Vorigen. Mitander.

Mitander. O! finde ich euch hier beisammen, meine Kinder! Mein lieber Kapitän, ich komme, dir zu deiner Heirat Glück zu wünschen. Ich habe dich aller Orten aufgesucht.

Schlag. Bringst du mir etwan auch meine fünfundzwanzig Dukaten mit?

Mitander. O, die kannst du nun schon vergessen, da du so ein Glück gefunden hast.

Ohldinn. Die sind Sie ihm schuldig? Sie sagten mir es ja vorhin ganz anders.

Elitander. Nein, nein! Sie werden mich nicht recht verstanden haben. Er hat sie jüngst von mir auf dem Billard gewonnen.

Herr Oront. Nun, so sind wir richtig. Sie, Jungfer Braut, werden sich's gefallen lassen, uns heute abend einen kleinen Schmaus zu geben, und wo möglich, diese Woche Anstalt zur Hochzeit machen.

Elitander. O, das ist vortrefflich! Ich hätte nicht zu gelegnerer Zeit kommen können. Kommen Sie! Kommen Sie! Zum Schmause, Lelio! Zum Schmause, Herr von Schlag! Lelio, führe die Frau Oront! Ich führe deine Ruhme.

Schlag. Und für mich bleibt also Lisette.

Herr Oront. Ein böses Omen.

(Ende des Stückes.)

— \* —